

„Das Leben hat seine Seele verloren“

Port-Louis. Teils leer gefegte Straßen, geschlossene Geschäfte und Restaurants – das Corona-Virus hält nicht nur Bad Harzburg, sondern auch seine französische Partnerstadt Port-Louis im wahrsten Sinne des Wortes in Atem. Aufgrund der Pandemie hat erst kürzlich die Deutsch-Französische Gesellschaft ihre für Juni geplante Reise ins Nachbarland abgesagt.

Wann diese nachgeholt werden kann, ist noch nicht abschließend geklärt. Nun bekam der Verein einen Wasserstandsbericht aus der Bretagne, von den „Amis du Jumelage“ – gewissermaßen ihrem französischen Pendant.

Die Angst nimmt zu

Das Bild in den Straßen von Port-Louis ist ein ähnliches wie das in der Kurstadt: Auch dort gilt es, einen Mindestabstand einzuhalten, etwa beim Besuch auf dem Markt. In der französischen Kleinstadt und der Region um Lorient habe das Corona-Virus spürbaren Schaden angerichtet, auch wenn es wenige schwerwiegend verlaufende Krankheitsfälle gab, berichtet Patrick Lucas, Vorsitzender der „Amis du Jumelage“ in einem Schreiben. In ganz Frankreich hatte es bis Freitag knapp 140.000 Covid-19-Infizierte gegeben, rund 26.000 Menschen waren an dem Virus gestorben – und damit weit mehr als in Deutschland. Die Angst habe zugenommen, sich mit der Krankheit zu infizieren, in Port-Louis wie im ganzen Land, schreibt Lucas. Geschlossene Geschäfte und ausfallende Sportveranstaltungen stellen die französischen Unternehmer vor große wirtschaftliche Herausforderungen.

Ähnlich wie in Deutschland, nur das hier bereits ein paar Branchen mehr wieder in den Verkauf gehen durften. Auch Museen oder Bibliotheken bleiben in Frankreich weiterhin geschlossen, während sie hierzulande zum Teil schon wieder geöffnet haben.

Keine Planung möglich

Und auch so manch ein französischer Verein sei in seiner Existenz bedroht. Der Städtepartnerschaftsverein bilde da keine Ausnahme: „Ich mache mir viele Gedanken über die Zukunft“, schreibt Lucas.



Ähnlich wie in Bad Harzburg sollen auch auf dem Wochenmarkt in Port Louis Zäune und Flatterbänder das Abstandhalten erleichtern.

„Das soziale Leben hat seine Seele verloren. Werden wir auch weiterhin den Willen und die Möglichkeit haben, unsere Aktivitäten fortzusetzen?“

Im Augenblick seien die Treffen mit den Freunden aus Deutschland unmöglich. Den „Amis du Jumelage“ fehlt damit gegenwärtig nicht nur ihre inhaltliche Aufgabe – es sei aktuell auch nahezu unmöglich, irgendetwas zu planen. „Das wird sicherlich Spuren hinterlassen“, glaubt Lucas.

Er befürchte, so schreibt er, dass sich die Menschen allmählich an diesen Lebensstil gewöhnen könnten, daheim zu sitzen und keine Projekte mehr zu initiieren.

„Ich kann nicht leugnen, dass das Zuhause-Bleiben ein gewisses Wohlbefinden bringt“, gibt Lucas zu. Dieser Zustand sei aber auch gefährlich.